

Was ist ein 'Agassiz Trawl'?

ANT-XIX-4; 3. Wochenbericht, 11. bis 17. März 2002

Die Woche beginnt mit dem gewohnten Programm, einzige Änderung, eine Bft 8 aus Ost macht uns bei den Gerätearbeiten etwas zu schaffen, jedoch nicht so sehr, dass wir die Stationsarbeiten unterbrechen müssten. Auch der Dienstag wird anfangs immer noch von Starkwind beherrscht, der aber im Tagesverlauf abnimmt. Am Nachmittag sogar etwas Sonne, was dazu führt, dass keiner der zahlreichen Eisberge in der Umgebung unphotografiert bleibt. Auch nicht das Agassiz-Trawl, das kurz vor einem prächtigen Sonnenuntergang nach 6-stündigem Einsatz überraschend sauber, gut "gewaschen" aus 4700 m Wassertiefe an Deck zurückkehrt. Kein Schlamm wird diesmal auf Deck gefördert, als magere Ausbeute nur ein paar Seesterne und Schlangensterne, ein paar Polychaeten (Würmer) und eine Handvoll sauber gewaschenen Kies, dessen heutige Gewinnungskosten seinen Gewichtswert in Gold sicher übersteigen! Also doch eine größere Anzahl "Lange Gesichter" und vor allem wachsende Diskussionen und gute Ratschläge der immer zahlreicher werdenden "Fachleute", die genau wissen, wie man ein Agassiz-Trawl denn wirklich erfolgreich fährt.

Agassiz Trawl, was ist das eigentlich für ein Gerät, auf das man vertraut und gleichzeitig der Meinung ist, es taue garnichts – oder fast garnichts? Es ist ein einfaches, fast primitives Gerät; ein schlittenartiger Stahlrohrrahmen von 150 cm Länge mit einem Querschnitt 200 cm breit und 50 cm hoch dem ein stabiles Netz von etwa 10 m Länge angehängt ist. Dieser Rahmen mit Netz ist aufgesetzt auf zwei 30 cm breiten, 150 cm langen Stahlkufen. Dieses einfache Gerät wird an einem bis zu 8 km langen Stahlseil zum Meeresboden hinuntergelassen und eine gewisse Zeit vom Schiff langsam über den Meeresboden gezogen. Dabei werden – oder sollen zumindest – alle am Meeresboden lebenden Organismen von Zentimetergröße und mehr, die sich dem Gerät "in den Weg stellen", aber auch am Meeresboden liegende Steine – von denen es gerade in unserem Arbeitsgebiet besonders viele und auch große Vertreter gibt – aufgenommen, in dem Netz gesammelt und letztendlich in bunter Mischung an Bord gebracht werden.

Reziprok zur Primitivität dieses Geräts hat sich – wenn man den Gesprächen Glauben schenken möchte – eine erstaunlich variantenreiche Technik, fast schon eine Philosophie entwickelt, dieses Gerät zu betreiben, die zudem fast beliebig weiter optimiert werden kann. Nur der verantwortliche Agassiz-Fahrer scheint davon noch nichts gehört zu haben. Besonders nach scheinbar weniger erfolgreichen Einsätzen – es besteht offensichtlich vielfach die Vorstellung, dass nur Viel auch Gut sein kann, dass so ein Gerät immer mit einem prall gefüllten Netz an Bord zurückkommen muss – regnet es "noch nie gehörte" Vorschläge zur Weiterentwicklung der Technologie und vor allem ganz "neue" Ratschläge, wie dieses "high sophisticated" Instrument endlich richtig und natürlich erfolgreicher zu betreiben sei! Was dieses anbelangt, ist auch ANDEEP eine schöne Wiederholung in einer langen Kette von Experimenten. Zu den

Überlebenschancen einer zarten Seegurke oder ähnlichem Getier vom Meeresboden, das zwischen die kiloschweren Gesteinsbrocken gerät gibt es zudem auch recht unterschiedliche Vorstellungen.

Der Dienstag war also offensichtlich nicht so der pralle Tag, was vielleicht nicht nur am dürftigen Agassiz-Ergebnis gelegen haben mag. Ein gewisser Ausgleich dann am folgenden Tag, am Mittwoch, als alle eingesetzten Geräte die in sie gesetzten Erwartungen zur Zufriedenheit aller erfüllten. Vor allem aber auch weil die vom Meteorologen "angedrohte" Bft. 8 nicht eintraf, sondern von weiterhin ruhigem Wetter ersetzt wurde; böse war deshalb wirklich niemand.

Am Donnerstag auf neuer Station, weiter nach Osten verholt ins zentrale Weddellmeer, bei 5000 m Wassertiefe, ein neuer Versuch mit dem Agassiz Trawl. Im Windenleitstand umlagert ein Heer von Beratern und besser-Wissis die verantwortliche Agassiz-Fahrerin und sieht sich am Ende natürlich bestätigt als dieser Einsatz mit einer sauberen, reichen Probe endet, die endlich einmal wieder alle zufriedenstellt. Viele Köche verbessern den Brei eben doch!

Der Freitag Morgen beginnt mit winterlichem Schneeschippen oder Winterspaziergang an Deck. Je nach klein-örtlicher Windsituation auf dem Schiff 5-10 cm Schnee, teilweise sogar kleine "Verwehungen", die wir den südlichen Winden eines kleinen Tiefdruckgebietes verdanken. Die bald durchbrechende Sonne sorgt allerdings rasch für eine Normalisierung der Verhältnisse.

Der lange Transit zur neuen Beprobungsstation wird dann am Freitag Abend für ein zünftiges Barbecue mit Spanferkel und Grillen an Deck genutzt; ein offizieller Anlass ist das "Bergfest", terminiert an sich erst für den folgenden Tag, für den allerdings schon wieder ein volles Stationsprogramm vorgesehen ist. Ein weiterer, viel wichtigerer Grund ist der 50. Jahrestag der Gründung des Deutschen Wetterdienstes (DWD), der in diesem Jahr gefeiert wird. Den Anfang der Festivitäten macht als erste DWD-Dienststelle die Bordwetterwarte auf POLARSTERN, die von ihrer Mutterinstitution gut vorbereitet, sich dem Barbecue-Abend mit dem notwendigen Bier erkenntlich zeigt. Es wird ein fröhlicher Abend, ein Lob auf den DWD, für einige ein langer Abend.

Das an Bord nicht oder nur halboffiziell vorhandene Wochenende beginnt am Samstag Morgen mit erweitertem Stationsprogramm auf der letzten Station im Weddellmeer. So gleiten wir routiniert bei kontinuierlicher Arbeit in den Sonntag, der uns am Vormittag bei fotogenem Himmel während einer technischen Unterbrechung einen fotografischen Höhepunkt mit einer Extraumrundung eines attraktiven Eisberges liefert. Nach erfolgreichem Verlauf wird am späten Sonntag Abend die letzte Station im Weddellmeer abgeschlossen. Bei schon zunehmenden Winden – was bei Bft 5 noch nicht allzuviel aussagt – laufen wir mit nördlichem Kurs ab auf die South Sandwich Inseln, wo in der nächsten Woche noch ein vollständiges

Tiefenprofil von 1000 m bis 6000 m im zugehörigen Tiefseegraben abgearbeitet werden soll.

Wenn man berücksichtigt, dass dieses Wochenende für diesen Abschnitt erst die "Halbzeit" bedeutet, so ist – sicherlich auch Dank des bislang vorwiegend ruhigen Wetters – doch schon deutlich mehr als erwartet erreicht worden.

Alle Fahrtteilnehmer an Bord sind auch weiterhin gesund und munter und lassen herzlich grüßen; im Namen aller Fahrtteilnehmer

Dieter K. Fütterer